

Militärische Jugenderziehung

Autor(en): **Beer, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 15

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gebirgsdienst — Service en montagne

Rast beim Aufstieg zum Guspigletscher von N-O

Une halte pendant l'ascension pour le glacier de Guspis (côté N. E.)

mindesten deswegen, weil das Offizierskorps, obwohl es fast nur aus Männern besteht, die nur im Nebenberuf Offiziere sind, sich diesem Nebenberuf geradezu mit leidenschaftlicher Hingabe widmet und außer der Ausbildungsarbeit die militärische Wissenschaft so pflegt, wie die, deren Berufsleben ganz davon erfüllt ist. Hervorgehoben muß aber werden, daß dem Schweizer Milizheer die Probe des Ernstfalles bisher erspart geblieben ist.» Und an einer spätern Stelle heißt es: «Für Deutschland ist es ein besonderer Gewinn, an seiner Südwestgrenze an einen Nachbarn angelehnt zu sein, auf dessen Neutralität mit Bestimmtheit gerechnet werden kann. Deshalb begrüßen wir jede Verstärkung des eidgenössischen Heeres, wie sie auch zur Zeit beabsichtigt ist.»

Sorgen wir dafür, daß die Verstärkung unserer Wehrkraft, wie sie die neue Militärorganisation bringen muß, so ausfällt, daß das Ansehen unserer Armee im Ausland nicht nur erhalten, sondern noch gesteigert wird und dadurch die etwa noch vorhandenen Zweifel an der Bewährung des (von der Schweiz als einzigem Staat Europas in reiner Form vertretenen) Milizsystems im Ernstfall zum Schweigen kommen. Darin liegt für uns die beste Aussicht, in der künftigen großen europäischen Auseinandersetzung noch einmal den Glücksfall von 1914 erleben zu dürfen und vor dem Schlimmsten verschont zu bleiben, während ringsum die Welt in Flammen aufgeht.

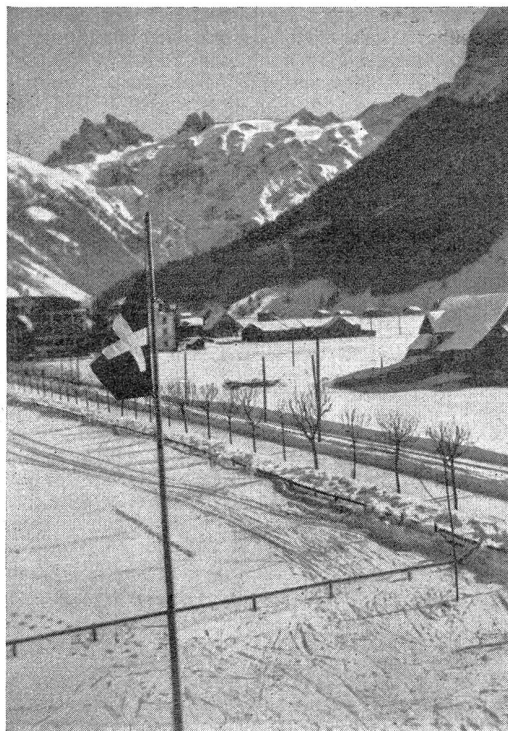
Militärische Jugenderziehung

Die militärische Vorbildung der Jugend wird nicht bloß bei uns, sondern auch in andern Armeen als eine Notwendigkeit erkannt. Ein hoher Offizier unserer Armee hat unlängst zu diesem Thema Stellung genommen und auf die Ziele hingewiesen, die für die militärische Vorbildung der Jugend gestellt werden müssen. Er wies darauf hin, daß die Jahre zwischen Volksschule und Wehrpflicht für die Entwicklung des Charakters, der Gesittung und Gesinnung die wichtigsten seien und daß gerade diese Jahre ohne Anleitung und Erziehung beim jungen Menschen schaden. Er machte darauf aufmerksam, wie bei der Einstellung der Leute zum Heeresdienst nicht wenige kommen, die in sittlicher Beziehung tief gesunken seien, denen der Begriff Vaterland, Treue und Pflicht ferne liegen. — Ja, und so ist es leider in Tat und Wahrheit. Oft ist es bemühend, ja erschreckend, von unsern angehenden Rekruten zu erfahren,

daß sie seit vielen Jahren das Elternhaus verlassen haben und ihm ganz entfremdet sind, daß sie unterdessen die halbe Welt durchreisten, ohne irgendwo ernste Arbeit zu suchen, daß sie dadurch natürlicherweise die Freude an hingebender und treuer Arbeit verloren haben. Der Sinn für Ordnung und Pünktlichkeit, das Gefühl des Fortbestandes einer Verpflichtung gegenüber der Familie und der Heimat — das, was man Gemeinsinn nennt, ist ihnen vollständig abhanden gekommen, es fehlt ihnen jedes Verständnis für die hohe Aufgabe, zu der sie im Wehrdienst herangezogen werden sollen. Merkwürdigerweise gehören gerade diese Elemente meistens nicht zu den schlechtesten Soldaten, solange sie unter der scharfen Aufsicht ihres militärischen Erziehers in der Rekrutenschule stehen, aber eben nur so lange, als das Auge des gestrengen Vorgesetzten über sie wacht. Es fehlt an einer soliden sittlichen Grundlage, an der Erziehung.

Der technisch bestausgebildete Soldat ist immer noch kein guter Soldat. Die besten Kanonen und die trefflichsten Geschütze nützen uns nichts, wenn wir nicht über zuverlässige, pflichttreue und vor allem auch tatkräftige Soldaten verfügen, über Männer, die mit Freude, Stolz und Begeisterung bereit sind, für die höchsten Güter zu kämpfen, ja selbst ihr Leben für das Vaterland hinzugeben.

Diese Eigenschaften erwirbt sich der junge Mann nicht erst in der Rekrutenschule. Wenn nicht Elternhaus, Schule und Kirche schon früh auf die Kinderseele, auf das Gemüt einzuwirken vermögen, so fehlt die Basis, auf der in der Rekrutenschule weitergebaut werden muß. Wie ungemein wichtig ist es deshalb, daß schon in unsern Volksschulen der Schwerpunkt bei der Erziehung mehr verlegt wird auf die Bildung des Charakters und weniger auf das Vielwissen und auf die Summe von zusammengehäuften Kenntnissen. Ebenso sorgfältig sollte die Auswahl derjenigen Lehrer und Erzieher vorgenommen werden, denen die Leitung der körperlichen Übungen in den Schulen, in den Turn- und Schießvereinen und bei den Vorunterrichtssektionen anvertraut wird. In allen diesen Kursen sollten die Lehrer das Hauptaugenmerk richten auf die Erziehung, d. h. in den Leuten das Pflichtgefühl wachrufen und befestigen, sie begeistern für eine wackere Mannestat, sie lehren, die kleinste und geringste Arbeit hochzuschätzen und im Kleinen pünktlich und treu zu sein. Wird bei der Vorbildung mehr erzieherisch auf den jungen Mann eingewirkt und kommt er so vorbereitet in die Rekrutenschule, so wird es nicht schwer halten, ihm begreiflich zu machen, was unter Mannesmut zu verstehen ist und warum solche im Heer verlangt wird. C. Beer



Skikurs der Geb.-I.-Br. 10

Phot. H. Heer

Blick vom Berghaus gegen Spannortgruppe

Cours de ski de la Br. I. mont. 10

Vue prise depuis Berghaus contre le massif des Spannörter